

„Hotspots“ und „tote Ecken“ erkennen: Eure optimale Raumnutzung.



Die **Nutzungsintensität** verschiedener Bereiche im Lernraum verrät viel über deren tatsächliche Attraktivität und Funktionalität. Ungenutzte Zonen, oft als „tote Ecken“ bezeichnet, bergen jedoch **ungehobene Potenziale** für neue Lernformate. Eine systematische Beobachtung hilft, diese Diskrepanzen zu erkennen und gezielte Optimierungsmaßnahmen abzuleiten. So können verborgene Ressourcen im Raum erschlossen werden.

Aufgabe

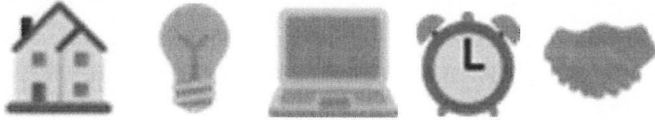
Beobachtet über eine Woche systematisch die Laufwege und Aufenthaltsorte **der Schüler*innen und Lehrenden**. Erstellt anschließend ein klares Ranking der meistgenutzten („Hotspots“) und am wenigsten genutzten Bereiche („tote Ecken“). **Nutzt dazu den Grundrissplan des Raumes und tragt die Beobachtungen visuell ein, um Muster zu identifizieren.**

Mehrwert

Ihr gewinnt **datengestützte** Klarheit darüber, welche Zonen im Raum **gut** funktionieren und wo dringend nachgesteuert werden muss. Ressourcen werden dadurch effizienter genutzt. **Dieser Einblick fördert eine bedarfsorientierte Raumgestaltung.**



„Hotspots“ und „tote Ecken“ erkennen: Eure optimale Raumnutzung.



Hinweise zur Umsetzung

Nutzt einen Grundrissplan und markiert mit Punkten oder farbigen Markierungen (Heatmap), wo sich Personen häufig aufhalten. Stellt sicher, dass ihr während der Beobachtung verschiedene Tageszeiten und Nutzungsphasen abdeckt.

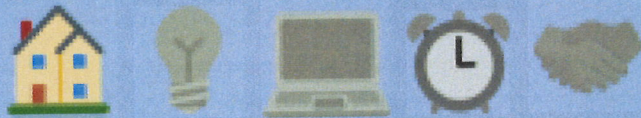
Reflexionsfragen

- Warum ist die „tote Ecke“ tot? (Liegt es an Licht, Zugluft oder der Abgeschlossenheit?)
- Welche Funktion könnte der ungenutzte Bereich künftig erfüllen?

Dokumentationshinweise

Visualisiert das Ergebnis als „Heatmap“ auf dem Grundriss. Haltet die Ergebnisse digital fest, um sie für spätere Planungsphasen zu sichern.

Probiert's mal ohne Gemütlichkeit... Den richtigen Belag für euch finden.



Ein zentrales **Präsentationsmöbel („Arena“)** wird in seiner Materialität getestet. Unterschiedliche Beläge erzeugen mehr oder weniger Gemütlichkeit, was die **Verweildauer** der Nutzer*innen steuert. Ziel ist eine bewusste **Gratwanderung**, bei der nach ca. 15 Minuten der Impuls zum Weitergehen entstehen soll. Dieser Ansatz steuert aktiv den Lernfluss und verhindert das "Festkleben" in bestimmten Zonen.

Aufgabe

Beobachtet detailliert, wie sich unterschiedliche Materialien und Polsterungen auf die Aufenthaltsdauer der Schüler*innen auswirken. Probiert verschiedene Varianten aus (weich vs. hart; gemütlich vs. funktional) und misst die Zeit bis zum Aufbruch. **Dokumentiert die Reaktionen der Nutzer*innen präzise.**

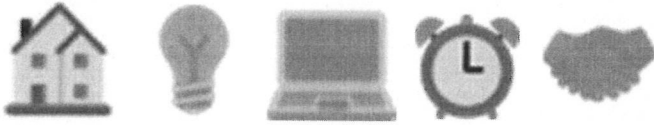
Mehrwert

Ihr lernt durch direkte Erfahrung, wie die Gestaltung der Atmosphäre das Verhalten steuert. **Anstelle** theoretischer Planung entsteht so ein praxisnahes Verständnis für die Lenkung von Lernströmen.



Probiert's mal ohne Gemütlichkeit...

Den richtigen Belag für euch finden.



Hinweise zur Umsetzung

Arbeitet mit mutigen und einfachen Provisorien, wie Decken, Kissen oder Holzplatten – nichts muss sofort perfekt sein. Der Fokus liegt auf der schnellen Erprobung verschiedener Haptiken und deren Wirkung.

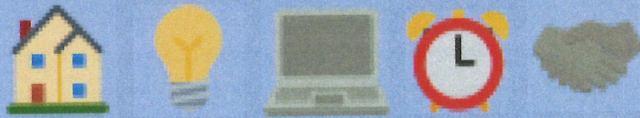
Reflexionsfragen

- Ab wann wird es den Schüler*innen „zu ungemütlich“?
- Wann wird das Möbel zur „Lümmel-Falle“?
- Welche Balance ist ideal für eine kurze, fokussierte Nutzung?

Dokumentationshinweise

Notiert die durchschnittlichen Verweildauern je Material-Setup in einer Tabelle.

Wo fühlt's sich in dem Möbel wohl? Flächennutzung optimieren.



Die **strategische Positionierung** eines Möbels (z. B. der Arena) beeinflusst maßgeblich dessen Sichtbarkeit und Nutzung. Für eine konzentrierte Nutzung ist ein Balanceakt zwischen **optimaler Integration** in den Raum und einer gewissen **Abgeschiedenheit** nötig. Die Wirkung der Platzierung ist oft überraschend und sollte nicht unterschätzt werden.

Aufgabe

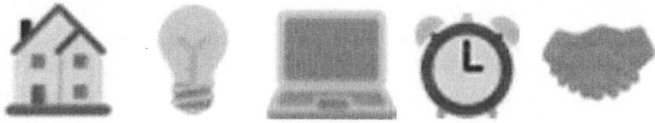
Testet bewusst verschiedene Standorte für ein zentrales Element im Raum. Beobachtet dabei, ob der Ort gemieden, belebt oder nur kurz frequentiert wird. Analysiert, wie sich Laufwege und Blickachsen durch die neue Position verändern. **Haltet die Beobachtungen und die Dauer des Aufenthalts fest.**

Mehrwert

Ihr trefft bedarfsorientierte Entscheidungen, die auf echten Nutzungsdaten basieren, anstatt auf theoretischen Annahmen am Reißbrett. **Das Ergebnis ist eine optimale, nutzerzentrierte Raumaufteilung.**



Wo fühlt's sich in dem Möbel wohl? Flächennutzung optimieren.



Hinweise zur Umsetzung

Verschiebt das Möbelstück real oder simuliert die Position mit Kartons. Lasst die neue Position für einige Tage wirken. Sammelt aktiv Feedback von Nutzer*innen zu jeder neuen Konstellation.

Reflexionsfragen

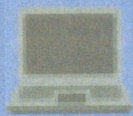
- Wo stört das Element den Lernfluss, und wo wirkt es besonders einladend?
- Welche Position fördert die gewünschte Interaktion am stärksten?

Dokumentationshinweise

Erstellt eine Präsentation (z.B. in Canva) oder ein Moodboard mit Fotos der verschiedenen Positionen. Ergänzt die Fotos mit kurzen, prägnanten Zitaten der Nutzer*innen.

Timing ist alles!

Inputs zu verschiedenen Zeitpunkten.



Lernprozesse verlaufen nicht linear. Kurze, fokussierte **Inputs von maximal 20 Minuten** wirken je nach Zeitpunkt und Energielevel der Gruppe unterschiedlich. Eine bewusste **Taktung der Lernphasen** steigert die Aufmerksamkeit und optimiert die Aufnahme von Informationen. Der richtige Zeitpunkt kann die Wirksamkeit eines Inputs vervielfachen.

Aufgabe

Erprobt Inputs zu drastisch unterschiedlichen Zeitpunkten (morgens, nach der Pause, vor dem Ende) und in variierender Länge. Beobachtet sorgfältig die Aufnahmefähigkeit, das Engagement und die Reaktionen der Gruppe. **Notiert die Dauer der höchsten Konzentration und mögliche Störfaktoren.**

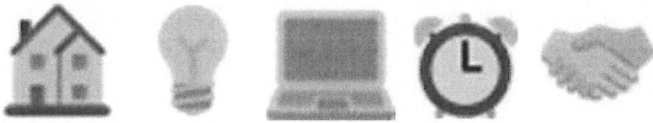
Mehrwert

Ihr gewinnt ein feines Gespür für die ideale Rhythmisierung des Lerntages. Dadurch könnt Ihr Lernphasen dynamischer und wirksamer gestalten.



Timing ist alles!

Inputs zu verschiedenen Zeitpunkten.



Hinweise zur Umsetzung

Variiert bewusst drastisch (z. B. Input direkt vor der Mittagspause vs. am frühen Morgen), um Effekte deutlich zu machen. Nutzt kurze Feedback-Abfragen am Ende des Inputs zur schnellen Bewertung.

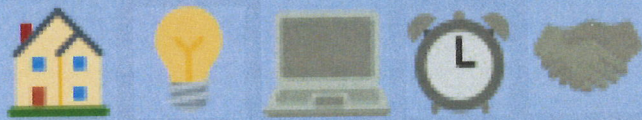
Reflexionsfragen

- Wann waren die Fragen der Schüler*innen am qualifiziertesten?
- Wann gab es die meiste Unruhe?
- Wie verändert sich die Konzentrationsfähigkeit im Laufe des Tages?

Dokumentationshinweise

Markiert auf einem Zeitstrahl des Schultages die „Hotspots“ für hohe Aufmerksamkeit. Fasst die Erkenntnisse in drei Thesen zur optimalen Input-Taktung zusammen.

Gesprächssituationen wie im Café: Kaffeehauskultur trifft Kompartiment.



Gespräche im Café sind oft locker und lebendig, was sich positiv auf den Austausch auswirkt. Diese **lockere Atmosphäre** lässt sich gezielt auf Lernräume übertragen, um die **Gesprächsdynamik zu fördern**. Unterschiedliche Anordnungen der Möbel können die Interaktion und die Tiefe der Diskussion stark beeinflussen.

Aufgabe

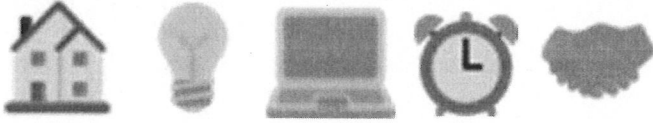
Baut Gesprächssituationen nach dem Vorbild eines Cafés nach (z. B. Stehtische, kleine Sitzgruppen). Nutzt dabei bewusst die gesamte Fläche des Raumes. Probiert verschiedene Sitzordnungen aus und **beobachtet, wie sich die nonverbale Kommunikation der Teilnehmenden verändert**.

Mehrwert

Ihr erfahrt durch diese Methode, welche Anordnungen die Beteiligung erleichtern. Dies fördert eine lebendige Diskussionskultur, die auch für Beratungsgespräche von Nutzen ist.



Gesprächssituationen wie im Café: Kaffeehauskultur trifft Kompartiment.



Hinweise zur Umsetzung

Nutzt auch Musik oder Getränke (wenn erlaubt), um die Café-Atmosphäre zu simulieren und den Effekt der Umgebung zu testen. Sorgt für eine lockere und entspannte Stimmung, um die Natürlichkeit der Gespräche zu erhöhen.

Reflexionsfragen

- Wo entstanden die tiefgehendsten und ehrlichsten Gespräche?
- Welche Sitzordnung begünstigt den Austausch zwischen allen Teilnehmenden?

Dokumentationshinweise

Skizziert das „perfekte Café-Setting“ für euren Raum. Haltet die Beobachtungen zur Gesprächsdynamik in kurzen Thesen fest.

Neue Möbel, neue Köpfe: Räume regelmäßig umstellen.



Starre, unveränderliche Räume führen oft zu starren Routinen im Lehr- und Lernalltag. Ein bewusstes und **regelmäßiges Umstellen** der Möbel durchbricht diese Gewohnheiten und eröffnet neue Perspektiven sowohl für Lehrende als auch für Lernende. Veränderung regt nachweislich die Kreativität und Flexibilität an. Raumflexibilität ist der Schlüssel zu **dynamischen Lernprozessen**.

Aufgabe

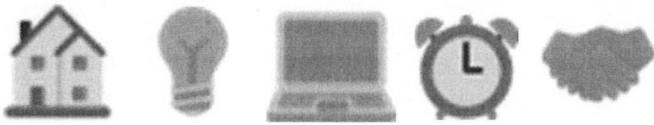
Trefft euch regelmäßig (z. B. alle zwei Wochen) zum gemeinsamen Umstellen des Raumes. Schafft neue, bewusst unterschiedliche Konstellationen und testet diese für einen festgelegten Zeitraum. **Dokumentiert, wie sich das Verhalten der Nutzer*innen in der neuen Umgebung anpasst.**

Mehrwert

Ihr bringt frische Energie in die Arbeitsprozesse und beugt **Gewöhnungseffekten** vor. Die gemeinsame Aktion stärkt den Teamgeist und die Flexibilität im Umgang mit Veränderungen.



Neue Möbel, neue Köpfe: Räume regelmäßig umstellen.



Hinweise zur Umsetzung

Kündigt das Umstellen vorher transparent an, damit niemand sich „seines festen Platzes beraubt“ fühlt. Bezieht die Schüler*innen aktiv in den Gestaltungsprozess ein.

Reflexionsfragen

- Welche Variante wurde von Schüler*innen am besten angenommen?
- Welche Art der Aufteilung führte zu den kreativsten Lernergebnissen?

Dokumentationshinweise

Erstellt Vorher-Nachher-Fotos der Raumkonstellationen. Sammelt kurze Zitate der Schüler*innen, um die Akzeptanz zu dokumentieren.